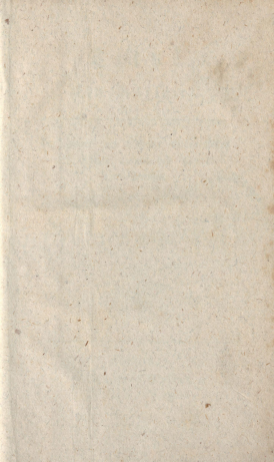
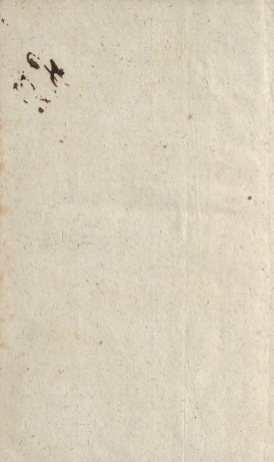




4 827 JH 327





P. 4.

Titus
Ein Vorspiel.



Zur Feyer des höchsten Geburtstages
Er. Königl. Hohheit des Prinzen
von Preussen

von

J. J. Engel.



Berlin,
bey August Mylius,
1779. G

3118

Ein Borspiel

Im Jahr der Geburt Christi 1811



2811



91416

Im Jahr der Geburt Christi 1811

Es bedarf keiner Erklärung, warum bey der frohen Gelegenheit, die diesem kleinen Stück den Ursprung gegeben, gerade dieser und kein anderer Gegenstand ist gewählt worden. — Die wesentlichsten Charakterzüge der Hauptpersonen ließen sich durch klare Zeugnisse der Alten rechtfertigen. Kleine Unrichtigkeiten in Geschichte und Kostume, und besonders einige mit Fleiß begangene Anachronismen, wird die bekannte Freyheit jedes dramatischen Schriftstellers entschuldigen.

Es bedarf keiner Erklärung, warum
bei der freien Willkür, die diesen
kleinen Geist der Natur gegeben, die
Licht nicht nur kein anderer Gegenstand
ist gewöhnlich worden. — Die menschlichen
Gedankensätze der Philosophie haben
sich durch ihre Zergliederung der Natur wieder
fortgesetzt. Diese Wissenschaften in der
Fiktion und Fiktion, und besonders eine
zu dem Geist bezogene Wissenschaft,
sind die bekannte Sprache jedes Mannes
über die Wissenschaften.

Titus

Ein Beispiel.

Personen.

Vespasian, Abwärtiger Imperator.

Titus, sein Sohn und Nachfolger.

Valerius, }
Sejus, } Dom, der Urtisten Senatoren.

Mucianus, Nerva, Peditus, Eptius, Cäcina,
Priscus, Cejonius, Novius, eine Menge anderer
der Senatoren.

Ein Vete.

Diener des Reichs.



Die Scene: ein Römischer Tempel, der Versammlungsort
des Senats. Im Hintergrunde ein auf Stufen er-
höhter karyatidischer Stuhl: zu beiden Seiten die
Sitze der Senatoren.

Erster Auftritt.

Valerius. Was darauf Sejus.

Valerius.

Willkommen! Willkommen, Sejus!

Sejus. Auch du!

Valerius. Sind doch wir Greise immer
die ersten! Wir, die wir so viel langsamer
frischen. —

A 4

Sejus.

Sejus. Aber auch so viel früher ausgehn.

Valerius. Wahr! Selbst unsre Schwachheit macht unsern Vorzug. — — Steh! Schon mehr Senatoren!

Zweyter Auftritt.

Vorige. Nerva. Eprinus. Nach und nach immer Mehrere.

Die Alten. Willkommen! Willkommen!

Die Neuen. Seyd uns gegrüßt!

Eprinus. Weiß man die Ursache dieser Zusammenkunft? — Ist irgend ein neues Gesetz im Vorschlag? Ist in irgend einer der Provinzen Krieg entstanden?

Nerva. Krieg? — Da der Janustempel nur kaum geschlossen worden? Da der Platz zum Tempel des Friedens nur erst gewählt ist?

Eprinus. So sagt: Wozu diese Versammlung? Wozu die ungewöhnliche Eilfertigkeit,

womit man sie ansagte? Eben jetzt, da fast alle Senatoren sich außer Rom befinden! — Was kann er wollen, der Imperator? —

Sejus. Gutes. — Was sonst?

Eprinus. Bis jetzt freylich wollt' ers noch immer.

Valerius. Und nicht auch künftig? Sey ruhig! — Die Größe des Mannes ist Härte. Der wahrhaftig große Mann ist der Gute. — Rom war nur unglücklich, weil es kleinen Seelen gehorchte.

Dritter Auftritt.

Vorige. Pedius. Mehrere folgen.

Ein Senator. Pedius. — So erhitzt?

Pedius. (Als den Schwach rednend.) Wer wünscht sey der Pöbel! — Er hat doch immer Unrecht, auch wo er Rechte hat.

Mehrere. Wie das? Was geschieht?

Eprius. Götter! Gäbs einen Aufruhr?

Pedius. Das denk' ich! Den größten, den Rom gesehn hat. Laß nur erst Mittag werden! — Halb erstickt vor Staub und vor Geruch kömmt ich her. — Aus meiner ganzen Gegend wird kein Senator mehr kommen. Verlaßt Euch darauf!

Mehrere. Nun? — Bist du reden? — Was hat man vor?

Pedius. (wacht) Zubereitungen zu Titus' Ankunft.

Alle. Zu Titus' Ankunft?

Pedius. Ha, da erheitern sich Eure Stimmen! Ich dachts. — Seyd nur getrost! Fürchtet nur nichts!

Neroa. Also wirklich? Er kömmt?

Pedius. Man sagt's. Das Gerücht wird immer lauter und lauter. — Alles stürzt schon in lichten Haufen zum Thore. Es ist kein
Durch

Durchbrechens mehr. Da helfen keine Lictor und keine Fafces.

Ein Senator (zu einem andern.) Siehst du?
— Darum wars in den Straßen, die Wir herabkamen, so öde.

Der Andre. Natürlich!

Eprius. Aber die Zubereitungen? — Du sprachst von Zubereitungen, die der Pöbel machte.

Pedius. Nun ja! Er hat sich in Haufen getheilt. — Der eine wählt die Straßen auf, um dem Helden einen saubern Weg zu bereiten; ein anderer erbaut aus den Marktschranken Altäre, oder holt die Opfethiere herbey, die daran bluten sollen; ein dritter plündert die Gärten, um die Thiere zu kränzen, oder mit Blumen den ganzen Weg zu besäen. — Titus! Titus! Das ist das allgemeine Geschrey. Heil dem Titus! Man hört nichts anders. — Und wehe dem Tauben oder dem Stum-

Stammen, der nicht mit einstimmt! Er würde zerrissen werden.

Cæcina. (Mit dem Ton eines Uebeltäters.) So machts der Pöbel! — Titus ist nun einmal sein Abgott!

Nerva. Wie? Nur des Pöbels Abgott?

Sejus. (ersch.) Sage: des Volks.

Nerva. Wirklich; es ist keiner, der ihn nicht anbetete, nicht mit brennender Ungeduld auf seine Erscheinung hoffte. Der Vornehmste, wie der Geringste, sind darinn einig. — Es ist unendlich, wie er geliebt wird.

Valerius. Und mit Recht. Weil er ein Menschenfreund ist.

Vierter Auftritt.

Vorige. Priscus.

Priscus. Er kömmt. Bald wird er da seyn, der Imperator. — Ich sah ihn.

Erpius.

Eprinus. Da sehest du?

Priscus. So eben, wie er aus dem Palaſt trat. Ich eilte voran.

Eprinus. Ha! — Und wie ſchien er? Wie war ſein Anſehn?

Priscus. Wie immer. — Was darffſt du fragen?

Pedius. Gewiß, indem er auf Eprinus zugeht Bedauer' ihn! Er verdient, guter Priscus. — Die Tyranney hat ihm ein Fieber in die Nerven gejagt; das wird ihn, denk' ich, Zeit Lebens ſchütteln. Seine Fragen ſind noch alle vom Nero, vom Claudius her.

Fünfter Auftritt.

Vorige. Cejonius. Novius.

Cejonius. Ordnet Euch! Ordnet Euch! Begebt Euch zu Euren Sitzen, ihr Senatoren! — Der Imperator.

Novius. Er kömmt. Er kömmt.

Sech:

Sechster Auftritte.

Vorige. Vespasian. Mucian. Andre.

Vespasian. Seyd mir gegrüßt, ihr Väter!

Die Senatoren (die an beiden Seiten in Ordnung getreten, hochachtungsvoll.) Heil dir! Heil, Imperator!

Vespasian. Ich danke Euch. — (Erschrocken, und mit ihm alle.) Den Anlaß zu dieser Versammlung, Väter, wird Euch das Volk schon verrathen haben. Mein Sohn ist nahe. — Die Boten, die mirs ankündigten, haben mehr ihrer Freude, als meinen Befehlen gehorcht. Sie haben dem Volke Gutes verhelfen; haben ihm Muthmaßung gegeben. Und Muthmaßung, wißt ihr wohl, ist beim Volk im zweyten Augenblicke Hoffnung, im dritten Gewißheit. — Wie soll man nun dem Ungestüm seiner Freude wehren?

Mucian. Laß es doch! Laß es! — Hat es nicht Ursache zur Freude? Verdient dein Titus nicht Ehre?

Nerva.

Nerva. Wahrlich verdient er sie, Imperator. Aber nicht bloß vom Volke.

Mucian. Auch von dir. Vom Senat.

Vespasian. Meynt ihr? — Das wollt ich, Väter. Und wenn ihr darinn einig seyd, so ist unsre Sitzung geendigt, indem sie anfängt. — Nur, um den Titus zu überraschen, verschob ich sie; und jetzt hått er fast Mich überrascht. Ich wußte schon: ihr erkenntet ihn jeder Ehre würdig; — —

Alle. (einseltend.) Jeder. Jeder.

Vespasian. Nicht bloß der, die schon das Heer ihm ertheilt, und ich ihm bestätigt habe: des Imperator: Namens.

Alle. Jeder neuen; — jeder noch reichlicher, glänzenderm Ehre.

Eprinus. (aussiehend.) Imperator! — Wenn ichs wagen dürfte, vor dir zu reden — —

Vespasian. Wagen? Kannst du wagen, wenn du dein Amt thust?

Eprin

Eprinus. Nun wohl! — Ich beschwör' Euch dann, Väter: Seyd nicht vorzeitig in Eurem Ausspruch! Ueberlegt, indem ihr Ticus belohnen wollt, wessen Sohn er ist! wer er selbst ist! Denke auf neue, denke auf ungewöhnliche Ehren! Jede, die schon einem andern Kämmer ward; auch die herrlichste ist zu klein.

Vespasian. (zu) Eprinus! —

Eprinus. (schweigend.) Du hast mirs vergebunt. Laß mich reden! — (wendet zu den Eltern.) Nur durch neue, durch ungewöhnliche Ehren könnt ihr ungewöhnliches Verdienst belohnen. Strengt alle Kräfte eures Geistes, alle eure Erfindsamkeit an! — Und wenn ihrs entdeckt habt, was des Sohns eines Vespasians; was des größten Kämmerers nach ihm nur in etwas werth ist — Dem die Ehre dem Verdienste gleich zu messen, ganz ihm zu belohnen; das ist unmöglich: — Aber wenn ihrs entdeckt habt, Väter — —

Vespa-

Vespasian. (noch weiter.) Eprinus! — Ich bitte dich: schweig! Ich bin Censor. — Schmeichler duld' ich nicht im Senat.

Eprinus. (barock.) Sollte Wahrheit; — sollte dankbare Ehrfurcht? — —

Vespasian. Schweig! Schweig, sag ich! Reize mich nicht! — Daß du mir ewig schmeichelst, verräth mir Furcht, und Furcht ist unter allen Beleidigungen die bitterste, die du mir anthun könntest. Gehorche den Gesetzen, und schlafe ruhig! — — (zu den Andern.) Nicht von neuen, nicht von ungewöhnlichen Ehren ist hier die Rede. Nur diejenigen suchen sie, die auch nicht der gewöhnlichen werth sind. — Alles, was ich von euch will, ihr Väter, ist die Ernennung des Nachfolgers, des Cäsars. Wenn Euch Titus würdig scheint, auf diese Ehrenstufe zu treten — —

Mehrere. (mit dem Blicken des Verfalls.) Würdig? — Würdig?



Mucian. Begn Jupiter, ja! das ist er.

Nerva. Das ganze Heer, alles Volk findet ihn würdig.

Andre. Ein jeder Römer.

Sejus. Die Welt. —

Vespasian. Laßt mich ansprechen, Väter! — Wenn ihr keinen unsrer Feldherren kennt, der nicht nur gleiches, der noch größeres Recht, noch gegründeterm Ausspruch hätte; — —

Alle. Keinen. Keinen.

Vespasian. Denn bey den Göttern, die das Vaterland schützen! — — Aber was schwör' ich? Meine Handlungen mögen reden! — Wenn ich der Sorge für den Staat meine Ruhe, meine Kräfte, meine Ergänzungen opfere; wenn ich Rom mehr als mich selbst liebe: So werd ichs auch mehr, als mein Blut lieben. Der beste Sohn, den das Vaterland zeugte, sey auch mein bester! mein Erstgebohr-

ner!

ner! Er gehe meinem Titus vor, meinem Domitian vor! — Lieber soll der Glanz meines Hauses erlöschen, als daß die Frucht meiner Arbeiten vernichtet werde. — Ich könnte ernennen, ihr Väter; könnte aus eigener Macht, ohne Widerspruch, den Titus ernennen; könnte, — wenn ich bloß euch ehren wollte, indem ich euch fragte — durch die Frage selbst schon die Antwort auf eure Lippen legen. — Aber nein! Nein, Senatoren! Redet, wie's eurem Stande zukommt! Redet aus freyer Seele! — Und wenn ihr irgend einen fähigern, würdigern kennt, als Titus; irgend einen, der, besser als Er, die Größe des Vaterlandes erhalten könne — —

Nerva. Besser? Besser als Er?

Pedius. Frage die Legionen! — Ist er nicht unsrer jungen Feldherrn unterschrockenster, weisester, wachsamster?

Mucian. Du selbst bist Zeuge. —

Sejus. Du. Seine Thaten. Der Feind.

Nerva. Und was sonst, Väter; was sonst, als Tapferkeit, kann hier entscheiden?

Mucian. Sie allein. Sie allein. Rom, das durch Waffen groß ward, muß durch Waffen erhalten werden.

Alle. Endige! Endige dann! Ernenn ihn!

Vespas. Valerius! vor jedem andern pfleg ich auf Dich zu sehen. Was hast da? — Mit einem Auge voll Ernstes und Tiefsinns blickst du in die Versammlung. — Rede! Rede! Ich ehre dein graues Haar, deine Weisheit. Und wahr ich der, der ich nicht bin; darfstest du meinen Unwillen fürchten: — Du bist Römer, und das Vaterland fordert dich auf. — Rede frey! Ohne Rückhalt! —

Valerius. (aufstehend) Ich will, Imperator.

Nerva. Wärs möglich? — Valerius un-
eins? — Valerius, der eifrigste Freund des
Titus?

Va.

Valerius. Weis ichs bin, will ich reden.
 — Wie, Nerva? Wie, Nacian? Nur den
 Feldherrn, den Helden schätzt ihr der Ernenn-
 ung zum Cäsar würdig? Nur Tapferkeit,
 meynet ihr, soll hier entscheiden? Nur sie? —
 Wahr ist's: Rom, das durch Waffen groß ward,
 muß durch Waffen erhalten werden. — Aber
 nun sagt: Was nennt ihr Größe? Meinet
 ihr die echte? die wahre? Nicht, die bloß von
 außen fürchterlich, die auch von innen gegrün-
 det ist? Auf Ordnung, auf Harmonie, auf
 Glückseligkeit und auf Sitten gegründet? —
 Wenn sie's ist, die ihr meynet: — Erwachs
 dem Rom bloß durch Waffen zu seiner Grö-
 ße? Können bloß Waffen es sichern? — Ist
 Heldennuth alles, was ihr von euren Cäsaren
 fordert?

Sejus. Auch Weisheit. Weisheit.

Valerius. (Sch gegen ihn wendend.) Und wel-
 che? Bloße unthätige Weisheit? Nüßige, un-
 gebrauchte Fähigkeiten zum Gesetzgeber? zum

Staatsverweser? — O ihr unsterblichen Götter! Wie sehr verschwindet der größte Feldherr gegen den großen Fürsten! — Bloßenthätige Weisheit? Liebe!

Sejus. Und ist die Weisheit?

Valerius. Also auch Arbeitsamkeit? Thatkraft? Auch zu unaufhörlicher Aufopferung? Güte der Seele?

Sejus. Sey kürzer! Die wahre Weisheit.

Valerius. Nun dann! Wenn das ist, Imperator; — wenn dich selbst nicht dein Schwert, wenn dich dein Geist zum zweiten Schöpfer des Vaterlands machte; wenn du unsre Gerichtshöfe reinigtest, unsere Gesetze verbessertest, Ordnung und Zucht wieder herstelltest — Thaten, mehr werth als Heldenthaten! — wenn du zu deinem größten Vergnügen die Arbeit wähltest und kein anders Vergnügen dir je vergönntest, als bis es durch Arbeit erkaufte war: — Gib uns dann einen Cäsar, dir selber ähnlich! Laß es einen Geist seyn,

sehn, der mehr als ein Schlachtfeld, der ein Reich übersehe! den Liebe fürs Vaterland, Liebe der Menschen zu unaufhörlichem Gebrauch seiner Kräfte sporne! — einen Geist, Imperator — —

Mucian. (ungeduldig.) Und wen? — Wohin endigt das Alles? — Sprich: wen erkennst du in diesem Bilde?

Alle. Sprich! Sprich! —

Valerius. Den Titus.

Nerva. Den Titus? — Und warst doch unzufrieden?

Valerius. Nicht mit der Wahl, Nerva; aber mit ihren Gründen. — Warum spracht ihr nur von Tapferkeit? nur von Feldherrntugend? Warum brachtet ihr euren Liebling um seinen schönsten Lobspruch? — Nein, Imperator: Wär ich unzufrieden; ich wäre Feind meines Vaterlandes. — Titus sey dein Nachfolger! Sonst keiner! — Mit deinem Blute ist auch dein Geist in ihn übergegangen. —

Titus sey Cäsar, weil er ein Held ist! Titus sey Cäsar, weil er ein Menschenfreund ist! — Kühn im Angriff, kalt in der Befehle, entschlossen in der Vertheidigung, hat er mehr noch als Muth, hat er den fähigsten Geist, das Gefühlvollste Herz bewiesen; hat er mitten in der That des Würgens noch auf Rettung gedacht; hat er auf den Trümmern gestanden, und eine menschliche Thräne geweint. — Titus sey Cäsar! (Er setz sich wieder.)

Vespasian. Valerius! Besser, als heut, hast du noch nie gesprochen. Aus dem Innersten meiner Seele hast du geschöpft — hast entschieden. — So sey denn Titus Cäsar, weil thrs billigt, ihr Väter! Nehmet meinen Dank an! — Wenig Stunden noch, und ihr seht ihn.

Pedius. Stunden? — Ich denke, Imperator: nur Augenblicke.

Vespasian. Wie das?

Pedius. Hörst du nicht schon? Hörst du nicht ein fernes dumpfes Getöse, das immer

zustimme? — Es ist die herandrängende Fluth
des Volks. Es ist sein Freudengeschrey. —

Vespas. (sich rührend und mit ihm Utc.) Wär
es möglich? So frühe kam er? — O hinaus,
Pedius! Mach es wahr, was du sagst! Wie-
leicht, daß du unter dem Säulengange — —

Pedius. (nach einigen Schritten.) Dort kömmt
ein Bote.

Siebenter Auftritt.

Vorige. Ein Bote.

Vespasian. Was bringst du?

Bote. Freude! Glück, Imperator! —
Dein Sohn ist deinem Palaste nahe. Ganz
Rom umgiebt ihn. — Feld und Thore sind
mit Volk überfüllt, das aus allen Städten
ihm nachzog.

Vespasian. Eile! Sag' ihm, wo ich bin.
Hier im Tempel. — Sag' ihm, daß ich und
die Senatoren ihn hier erwarten. Eile!

Bote. Ich gehorche. Ich fliehe. (ab)

Vespasian. (Nach einigen Augenblicken.) Und doch — doch, Nucian — Warum hab ich ihn rufen lassen? — Lieber wär ich im Palast, als im Tempel. Lieber Vater, als Imperator.

Nucian. Seys auch hier! Denn was hinderte dich?

Valerius. Nichts. — Deine Würde? Ist irgend etwas erhabner, ehrwürdiger, als die Natur ist? — Der Vater des Vaterlandes darf vor seinen übrigen Söhnen sich des wiederkommenden Sohnes freuen.

Vespasian. (Ihm die Hand drückend) Und wird Valerius; wird sich freuen. — — (nach einigen Schritten) Wo verweilt er denn noch? Erst schien er mir allzu früh zu kommen, und jetzt find ich: er zaudert.

Achter Auftritt.

Vorige. Titus. Einzigt Diener des Raths.

Titus. Mein Vater — —

Vesp.

Vespasian. Umarme mich! — Sey mir willkommen, mein Sohn! Sey mir willkommen in Rom, Imperator!

Titus. Dieser Name, womit du mich nennst — —

Vespasian. Ich weiß: auch von mir klingt er dir schön.

Titus. Schönere, als da ihn das ganze Heer rief. — (zu den übrigen.) Verzeiht! Ich grüß' Euch ehrerbietig, ihr Senatoren.

Die Senatoren. Und wie dich, Titus! — Hoffnung des Vaterlands! — Caesar!

Titus. (betheiden.) Ihr Väter — —

Die Senatoren. Würdiger Sohn unseres Vespasians! — Würdiger Nachfolger im Reich!

Vespasian. Was ist dir? — Du stehst betroffen, Titus? Du schlägst die Augen nieder?

Titus.

Titus. Daß mich die Väter mit einem
Namen grüßen — —

Vespasian. (Die Hand auf seiner Schulter.) Der
dein ist! Den dein Verdienst dir erwarb,
Ihre einstimmige Wahl dir zuerkannte, meine
Gewalt dir bestätigte. — — (Indem Titus nie
baldet.) Ueberrascht es dich, das zu hören?
Hast du nicht längst es vorausgesehen?

Titus. In Wahrheit hab ichs.

Vespasian. Und doch? — —

Titus. Nimm nicht Mährung für Ueber-
raschung! — Täglich; täglich, mein Vater —
denn warum läugnete ichs? — habe ich mich
als Cäsar, als deinen Nachfolger gedacht —
und habe gezittert.

Vespasian. Gezittert? — —

Titus. Daß die Welt dich verlieren; daß
ich einst in Fußstapfen treten soll, die zu fül-
len so schwer ist! — Wögen die Götter dein
Leben

Leben schützen! — Besser kann ich dir;
(Gegen die Senatoren.) kann ich euch allen nicht
danken.

Vespasian. Und uns besser nicht deines
Werths versichern. — Die Augurn, Väter,
haben mir Wahrheit gesagt. Ich befragte sie
vor meinen Hausgöttern, eh ich hieherging.
Sie verkündigten mir einen César, der seinen
Freunden so liebenswürdig, als seinen Feinden
fürchterlich wäre. — — — Ich weiß, Titus:
Du bist Redner, auch ohne Vorbereitung.
Willst du vor den Vätern von deinen Thaten
reden?

Titus. Verschone mich! Was würden sie
hören, das sie nicht wüßten? — Und sind sie
mein, diese Thaten? — Wo ich nicht un-
ter deinen Augen socht, da hab ich durch dei-
nen Geist gesochten. Dein sind Verdienst und
Lorbeer!

Valerius. (zu Titus.) Bescheidner Jüng-
ling! —

Titus.

Titus. Aber doch — weil du mir's einmal vergibst hast — Nur ein Wort an die Väter!

Vespasian. Rede! — (zu den Dienern.) Erhöhet seinen Sessel neben den meinigen! — (und ihn dann hinführend.) Rede! — (Die Diener entfernen sich wieder. Vespasian und die Senatoren sitzend; Titus vor seinem Sessel stehend.)

Titus. (nach einigen Augenblicken Stillstehigkeit.) Die Freude, die Liebe, Väter, womit heute Rom und Ihr mich empfangt, kam mir in allen unsern Provinzen entgegen. — Oft hat mich der Aulik davon bis ins Innere gerührt, und immer hat er Entschliessungen, Vorfälle erzeugt, die, wenn ich sie einst erfülle, mich der Hoheit werth machen werden.

Ich habe Zeiten der Tyranny; habe Zeiten milder Herrschaft gesehen. — Ich habe gesehen, Väter, wie die Erde, sonst reich genug für alle Lebendigen, oft für Einen zu dürftig war; wie die innere erhaltende Macht,

in

in den Händen nichtswürdiger Schmeichler, einer äußern zersiehenden gleich; wie alles Rechte, alle Ordnung verschwunden waren, und Abgaben Plünderungen wurden. Aber ich hab' auch gesehen, wie die Gesetze wieder Ansehn und Kraft erhielten; wie das wachsame Auge des Fürsten die Bosheit zurückschreckte, die Rechtschaffenheit aufmunterte; wie seine eigne Arbeitsliebe und Mäßigkeit Fleiß und Sitten wieder ehrwürdig machten. — Ich habe gesehen, wie Aller Muth, Aller Kräfte zu Boden sanken; wie der Fleiß stillestand und die Werkzeuge aus seiner Hand entfielen, weil kein Eigenthum sicher war; wie Sparsamkeit der Ehen Völkern den Untergang drohte, und Länder verlassen lagen. Aber ich hab' auch gesehen, wie der Fleiß und alle Künste wieder erwachten; wie das Oede Gefäste gewann, das Verwüsthete aus seinen Ruinen emporstieg; wie sich Mütter wieder ihrer Geburt freuten, und Jünglinge Häuten bauten, und Väter wurden.

Wie unendlich anders war jener Eindruck und dieser! Wie ganz ungleich empfindet man da, wo man Wohlstand, und da, wo man Elend erblickt! Und dieß Bewußtseyn, von Völkern geliebt und angebetet zu werden; wie weit mehr, als aller Beybrauch der Schmeichler, muß es entzücken! — Voll dieses Gefühls, ihr Väter, und in Erwartung der Hohen, die ihr mir heute ankündigt, hab ich schon längst den Vätern gelobt: alle die Freude, die Segnungen, die ich jetzt nur als Botschaften an meinen Vater annahm, einst für mich selbst zu verdienen.

Ich weiß, daß es schwer ist, was ich gelobte. Ich weiß, daß der Geist, der das Wohl ganzer Völker bewirken will, unählig Vieles muß fassen, überdenken, verbinden können. Ich weiß, daß es die größte aller Forderungen ist, sich freywillig in Geschäfte, in Sorgen, in Arbeiten vertiefen, jeder Leidenschaft Still-schweigen gebieten, die Freuden, die Wohlthäte,

die

die sich unansprechlich der Macht zur Seite drängen, verschmähen zu sollen. — Wenn schon jedem Andern diese Verläugnung, diese Entäußerung kostet; wie viel mehr noch dem, den kein Gesetz, keine höhere Macht in Schranken hält; den kein Tadel, kein Spott zurückschreckt, weil vor Ehrfurcht gegen das Amt die Verachtung gegen die Sitten stillschweigt!

Doch, wenn mich diese Betrachtung ernst und nachdenkend macht; so darf sie mich darum nicht irren, nicht zaghaft machen. — Bey den Kräften, die ich mir von den Göttern gegeben fühle, und die verläugnen zu wollen, nicht Bescheidenheit, sondern Undank wäre, beruhet Alles, was von mir selbst zur Glückseligkeit meiner Herrschaft abhängt, auf Tugend. Tugend aber, Väter, beruhet auf Vorsatz. — Ueberzeugt, daß wir nicht durch Glück oder Verhängnis, daß wir durch Wahl und Entschliessung gut sind, hab' ichs immer mit

E

selbst

selbst geschworen, von der Zahl der Edelsten, der Besten zu seyn. Und sollte ich jetzt gegen mich eydbüchlich werden, da meine Tugend von unendlicher Wichtigkeit wird? von unabwehrlichen Folgen? —

Was noch mehr mich erweckt: so haben mir die Götter Hülsen und Antriebe gegeben, wie noch je einem Fürsten. Sie haben mir Kenntniss und Ausübung jeder Regentenpflicht durch ein Beyspiel erleichtert, das ich vor Augen habe; durch eines Mannes Beyspiel, der unverrückt, vom Anfang der Herrschaft an, auf sein einziges erwähltes Ziel, auf die Wohlfarth des Vaterlands sah; der Alles vermied, Alles aufopferte, was ihn von diesem Ziel zu entfernen drohte; der Tag und Nacht seinen Pflichten weyhete, und jetzt seines großen Wunsches Erfüllung, seiner Tugend Belohnung sieht: ein blühendes Reich im Frieden!

Dieser erhabne, einzige Mann ist — ich dank Euch, Götter! — ist in einem noch andern, zärtlichem Sinne mein, als des Vaterlands Vater. — (mit geschalteter Stimme.) Auf ihn soll ich folgen; nach ihm soll ich das Reich regieren. — (Bes den Ersten herüberwendend, mit Jubelst.) Ihr Unsterblichen, erhaltet ihn mir! Laßt sein Haar, das zu frühe grau ward, zu Silber werden! Laßt noch lange seine Weisheit, seine Erfahrung walten! noch lange sein großes Beyspiel den Sohn erleuchten! — — Und wenn ihr ihn ehrt in den Himmel zurükrufet: — Ich hab' Euch damit zu Zeugen des Schwurs genommen: daß ich ihm nachahmen will! Zu seinen Zeugen, ihr Götter! Zu seinen Rächern! (wieder zu seinem Orte gehend.)

Vespasian. (indem er die Hand gegen ihn hält.) Titus! — — (und nach mehrern Augenblicken der Rührung sich auf einmal an Valerius wendet.) Bey Allem, was heilig ist, Oreis: ich denke, du hast Wahrheit gesprochen.

Valerius. (In's Größte) Das hab ich.
Das hab ich.

Vespasian. Wohl! Aber jezt nichts mehr!
Wir würden nicht Männer bleiben. —
Stehn doch Euer aller Augen voll Thrä-
nen! — — (aufstehend und mit ihm Alle.)
Kommt! Kommt! — Laßt uns vom kapito-
linischen Hügel dem Volk keinen César zeigen,
und dem großen Jupiter opfern!

Alle. Wir folgen. Wir folgen. —

Valerius. Daß ich ein Greis bin! Ich
kann nicht, Titus. — Aber ein Herz voll
Wünsche schick' ich dir nach. Sey so glücklich,
als edel!

Neunter Auftritt.

Valerius, Sejus.

Valerius. Komm! — Komm ins Innere des Tempels!

Sejus. Schon ging ich. —

Valerius. Laß uns hütreten, Freund! Laß uns den Göttern danken, daß wir noch glückliche Tage sahn, und daß auch unsre Entel sie sehen werden. — Denn sie werden, sie werden sie sehen.

Sejus. Gewiß. Gewiß.

Valerius. Wer so, wie Titus, seine Pflichten kennt, wird sie erfüllen. Wer so die Last wägt, die er heben soll, und sie dennoch
auf

auf seine Schultern nimmt, wird sie tragen. — Komm! Komm! — Laß uns für das Leben, die Wohlfarth des Besten unter den Fürsten beten! (Sie geht ins Innere des Tempels!)

Ende des Vorspiels.





